

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 89.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 1. August

Inserionsgebühr für die typische Zeile auf gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

## Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für die Monate August und September

wollen bei der nächstgelegenen Postanstalt oder bei dem den Ort begehenden Postboten gemacht werden.

### Am t l i c h e s.

N a g o l d.

#### An die Ortsvorsteher, das Feuerwehrgesetz betreffend.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen Feuerwehren organisiert sind, werden hiemit aufgefordert, binnen 8 Tagen hierher zu berichten, ob, bezw. für welchen Zeitraum der Kommandant und dessen Stellvertreter bestätigt ist. Ist eine Bestätigung noch nicht erfolgt, so wäre sie alsbald unter Anschluß des bezüglichen Wahlprotokolls beim Oberamt nachzuholen.

Den 29. Juli 1889.

K. Oberamt. Dr. G u g e l.

N a g o l d.

#### Bekanntmachung.

Laut Mitteilung K. Oberamts Herrenberg vom heutigen Tage ist das Durchtreiben von Wiedeläuern und Schweinen durch **Rebringen** mit Rücksicht auf die dort herrschende **Maul- und Klauenfenne** bis auf Weiteres verboten worden.

Nach Mitteilung K. Oberamts Freudenstadt vom gleichen Tage ist unter dem Viehbestand in **Hallwangen** die Maul- und Klauenfenne ausgebrochen.

Den 30. Juli 1889.

K. Oberamt. Amtm. Marquart.

#### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

△ Nagold, 29. Juli. (Landwirtschaftlicher Bezirksverein.) Gestern Nachmittag fand die jährliche statutenmäßige Plenarversammlung im Gasthof z. Hirsch in Wildberg statt. Der Vereinsvorstand Herr Oberamtmann Dr. G u g e l begrüßte die Versammlung und ist erfreut über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder, glaubt, daß das bisherige Bestreben des Vereins nicht ohne Erfolg geblieben sei, wie wir aus folgendem sehen werden. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Jan. 1888 494 und 1. Jan. 1889 628, somit erhielt der Verein im verflossenen Kalenderjahr einen Zuwachs von 134 Mitgliedern, so daß der Verein jetzt unter die 10 größten landwirtschaftlichen Vereine Württembergs gehört. Plenarversammlung wurde im Jahr 1888 keine gehalten, dagegen aber 9 Ausschusssitzungen. Der Bezug von Kunstdünger nahm in den letzten Jahren eine große Ausdehnung an und sind durch Vermittlung des Vereins bezogen worden: 5800 Ctr. mit einem Gesamtumsatz von M. 26000. Dabei ist hauptsächlich zu berücksichtigen, daß nicht nur der einzelne Landwirt billiger bezieht, sondern daß er auch volle Garantie für preiswürdige Ware hat, da der Gehalt an Pflanzennährstoffen durch die Prüfungsanstalt Hohenheim auf Erfuchen ermittelt

wird, so daß bei einem etwaigen Zuwiderhandeln der Kunstdüngerfabriken solche zu der vertragsmäßigen Conventionalstrafe beigezogen werden können, welche Strafgebühren der Vereinskasse zu gute kommen. Auch 240 Ctr. Probsteier Saathaber wurde von dem Verein bezogen und zum Selbstkostenpreis abgegeben und zur Bezahlung der Fracht im Betrag von M. 478 die obigen Strafgebühren verwendet. Mit dem Bezug von Schussenrieder Lorstreu wurde aus Anlaß des vorjährigen Streumangels ebenfalls ein Versuch gemacht, der jedoch nicht ganz befriedigt hat, weshalb heuer Umgang davon genommen wurde. Grassamenmischung wurde von dem Verein durch Vermittlung des Gauverbands ein Quantum von 876 Kilo bezogen. Für Prämien am landwirtschaftlichen Fest verwendete die Vereinskasse M. 997. Die Gesamt-Einnahmen betragen ca. M. 10330, die Ausgaben M. 10091 und das Vereinsvermögen am 1. Jan. 1889 M. 238,96. (Ist indessen wieder auf 1400 M. angewachsen). Wir können heute mit großer Befriedigung auf das verlossene Jahr zurückblicken, und haben wir diese schönen Erfolge zum größten Teil der energischen und tüchtigen Leitung unseres Vereinsvorstands zu danken, der mit großer Umsicht die Vereinsgeschäfte führt. Punkt 2 der Tagesordnung befaßt sich mit der Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft in unserem Bezirk, wie solche im badischen Oberland schon seit Jahrzehnten bestehen und auch da und dort in Württemberg schon Fuß gefaßt haben. Nachdem der Vereinsvorstand in längerer Rede den Zweck und die Vorteile einer solchen Genossenschaft auseinandergesetzt hatte, beschloß die Versammlung einstimmig, die Statuten, die vorgelesen wurden, ohne Aenderung anzunehmen und die Viehzuchtgenossenschaft mit dem heutigen Tag zu gründen und haben sich auch sofort ca. 50 Mitglieder unterzeichnet. Das Mitglied zahlt jährlich M. 2 in die Vereinskasse und können auch solche Mitglieder werden, welche keinen Viehstand besitzen. Wie notwendig es ist, die Viehzucht in unserem Bezirk zu heben, zeigt uns ein Vergleich zwischen dem Bezirk Heidenheim und Nagold. Dort konnte die Schankommission 346 weibliche Zuchttiere I. Klasse in ihr Register aufnehmen, während im hiesigen Bezirk nur 33 Stücke I. Klasse aufgenommen werden konnten. Es soll nun alljährlich mehrmals eine Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere erster Qualität im badischen Oberland angekauft und hier an die Genossenschaftsmitglieder versteigert werden und soll noch in diesem Herbst damit begonnen werden, so daß den Landwirten Gelegenheit gegeben ist, schöne Tiere zu erwerben, und dürfen wir uns der sichern Hoffnung hingeben, daß wir schon in wenigen Jahren hübsche Erfolge aufzuweisen haben werden. Die Kranken- und Unfall-Versicherung gaben unserem Herrn Vereinsvorstand noch Veranlassung zu einem längeren Vortrag und legte derselbe den Anwesenden dringend ans Herz, daß sie sich diesem Institut durch keinen Vorwand zu entziehen suchen sollen, da eine Unterlassung große Unannehmlichkeiten im Gefolge haben könnte. Allgemein trat die Ansicht zu Tage, daß ein Bezirkskrankenhaus vielen jetzt bestehenden Mängeln abhelfen würde und daß die Gründung eines solchen nur noch eine Frage der Zeit sein könne.

—st— Nagold, 30. Juli. Unser erster Gasthof zur Post (Sonne) hier, ist, nachdem die seitherige Inhaberin desselben, Frau Postmeisterin Gschwind's Wittwe, die Wohlthäterin aller hiesigen Armen und Kranken, die liebenswürdige und gast-

freundliche Wirtin in Folge herannahenden Alters die Last des Geschäftsbetriebs (mit großer Oekonomie verbunden) sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen beschloß, in die Hände ihres Tochtermannes, des bewährten Gasthofbesizers Hrn. Ernst L u g s e n, zur Post in Freudenstadt in Folge Familienübereinkunft und Kaufs um die Summe von 155000 M. übergegangen. Wir beglückwünschen die ruhebedürftige Frau Postmeisterin Gschwindt zur Otium cum dignitate und den neuen Besitzer zur Wiederbelebung des altehrwürdigen Gasthofes, dessen Ruhm die gediegene Frau Gschwindt mehr als ein halb Jahrhundert lang in Küche und Keller rühmlich zu erhalten gewußt und verstanden hat.

Nagold, 1. August. Die Beamten zu Erbauung der Nagold-Altensteiger Eisenbahn sind mit dem heutigen Tage in Thätigkeit getreten.

Oberndorf a. N., 29. Juli. Auch dieses Jahr herrscht in unserer Stadt wieder eine rege Baukunst. Außer einem großen Neubau für die Waffenfabrik Mauser, der einen Arbeitsraum für mehrere hundert Arbeiter bieten wird, einem neuen Schießhaus an der „Barbarahalde“ und einer größeren Anzahl von Privatwohnungen wird ein großes Gebäude aufgeführt, welches zu einer Nachherberge für die auswärts wohnenden Arbeiter der Waffenfabrik bestimmt ist. Die Kosten des letzteren Baues sollen sich nahezu auf 200 000 M. belaufen.

Reutlingen, 27. Juli. (Listfeier.) Gestern Abend fand im Gasthof zur Schwane gemeinschaftliche Sitzung der einzelnen Abteilungen des Festausschusses statt. Die Mitteilungen ergaben, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Mehrere Anverwandte und eine Tochter Lists, außerdem verschiedene hervorragende Persönlichkeiten, Delegierte u. s. w. werden zu demselben eintreffen. Für den Festzug sind ca. 1600 Teilnehmer, für den Fackelzug 800—900 in Aussicht zu nehmen.

Stuttgart, 28. Juli. Eine sehr große Zahl von Arbeitern hatte sich gestern Abend in der Restauration Luz in der Karlsvorstadt eingefunden, weshalb Schreiner Cloß von hier über den internationalen Arbeiterkongress in Paris, welchem er als Delegierter angewohnt hatte, Bericht erstattete. Der Redner rühmte die Gastfreundschaft der Franzosen, die in seltsamem Kontrast zu den Vorstellungen stehe, welche man sich bei uns von dem „wilden Lande“ mache. Er ist der Ueberzeugung, daß das französische Volk durchaus friedlich gesinnt sei und Deutschland gegenüber nicht an Revanche denken. (Das ist ja sehr beruhigend.) Der Vortragende gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der Zusammenbruch der heutigen Gesellschaftsordnung nicht lange mehr auf sich warten lassen werde.

Friedrichshafen, 26. Juli. Der schon gemeldete Brand der Schiffswerfte brach so fürchtbar schnell aus, daß gar nichts gerettet werden konnte, nur 3 Hobelbänke sind von dem vielen Material, das hier verwendet wurde, erhalten geblieben. Gerettet konnte außer einigen Plänen und Zeichnungen nichts werden. Das gefräßige Feuer verschlang neben Unmassen von gelagertem Buchenholz, Schwellen, sämtliches Handwerkzeug der Arbeiter, neue Schiffsseile u. Der Schaden ist groß, da das Schiff und die vielen Holzvorräte nicht versichert sind.

M a n c h e n. Die Zahl der bis heute (Samstag) morgens angemeldeten Turner übersteigt bereits 20,000, worunter sich über 1000 Wettturner befinden, eine Anzahl, wie solche noch bei keinem deut-

sehen Turnfeste erreicht wurde. Die Zahlen der angemeldeten Fahnen ist über 1300.

München, 28. Juli. Beim Begräbnisabend zum 7. deutschen Turnfest erinnerte der Thronfolger, Prinz Ludwig von Bayern, an das vor 8 Jahren hier stattgehabte 7. deutsche Bundesschießen, wozu Tausende Deutsche herbeigeeilt seien. Der Prinz erinnerte an die seither in Deutschland eingetretenen Ereignisse, Deutschland verlor 2 Heidenkaiser, Bayern bellagte den Tod seines geistvollen, für die deutsche Sache begeisterten Königs. Der Prinz gab einen Rückblick auf die Zeit Jahns, als Deutschland unter der Gewalt Herrschaft Napoleons seine größte Erniedrigung erlebte. Der damalige Kronprinz von Bayern empfand Deutschlands Schmach, der Enkel unterstellte 1870 dem König von Preußen seine Armee und bot ihm Namens der deutschen Fürsten die Kaiserkrone an. Nunmehr ist es unsere Aufgabe, in Treue an Kaiser und Reich und Deutschlands Einheit festzuhalten (stürmischer Beifall), festzuhalten an der freiwillig eingegangenen, freiwillig gehaltenen Bürde, welche den Einzelstaaten je nach Bedeutung, Größe und Geschichte verschiedene Rechte einräumt. Während der Zentralgewalt die Wahrung der notwendigen Einheitlichkeit nach innen und außen genüge, sei andererseits auch den Einzelstaaten die Erfüllung von Kulturaufgaben ermöglicht. Der Prinz sprach seine Freude über die Anwesenheit der Turner Oesterreich-Ungarns aus, womit Deutschland fest verbündet sei. Er rufe ihnen zu, festzuhalten an deutscher Sprache und deutscher Gesinnung (Bravosturm). Der Prinz erinnerte daran, daß Kaiser Franz Josef nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges 1859 das Ansinnen Napoleons, auf Deutschlands Kosten mit ihm einen Ausgleich zu machen, mit den Worten zurückwies: „Ich bin ein deutscher Fürst!“ Er erinnerte ferner daran, wie der jetzige thätkräftige und unermüdete deutsche Kaiser einen Besuch dem Kaiser Franz Josef abstattete und daß Kaiser Franz Josef auf die deutsche Armee, Kaiser Wilhelm auf die österreichisch-ungarische Armee trank. Der Prinz begrüßte die deutschen Turner aus dem Ausland und forderte sie auf, überall den deutschen Sinn hochzuhalten. „Wir wünschen mit allen im Frieden zu leben und wir freuen uns des geistigen Verkehrs mit allen Völkern.“ Der Prinz hob gegenüber den nicht deutschen Turnern den Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis hervor, der Bund schütze den Frieden Europas. Wir alle wünschen und hoffen, daß dieser Friede lange dauern möge.“ (Lebhafte Bravosturm!)

München, 29. Juli. Der gestern durch den Regen verhinderte Festzug setzte sich heute in Bewegung. Die Zusammenstellung war glänzend. Die Bevölkerung nahm den Zug mit Jubel auf, der vom Wetter sehr begünstigt war. Der dreistündige Vorbeimarsch erfolgte in größter Ordnung ohne jeden Unfall. Von der königlichen Residenz aus sah der Prinzregent mit der königlichen Familie dem Zug zu. Am begeistertsten wurden die Oesterreicher begrüßt. Voran marschierten die Turner aus dem Auslande, dann die norddeutschen, die Krieger, die Gesangsvereine; es folgten die sächsischen und österreichischen Turner und schließlich die die Geschichte des Turnens darstellenden kostümierten Gruppen. Vortrefflich war die Darstellung der Gymnastik im römischen Altertum durch den Münchener Männerturnverein. Die Biergespanne wurden allgemein bewundert. Ferner zeichneten sich die Gruppen aus, welche die Blütezeit des Rittertums und die Zeit der Befreiungskriege darstellten. — Gestern nachmittag fand das Rüsterturnen der ausländischen Turnrieen statt, woran Londoner und rumänische Turner sich beteiligten. Nach Schluß des Festzugs fand in der Festhalle das Rüsterturnen und Rüsterturnen statt, an das sich abends 8 Uhr das Festmahl reihte. Gegen 600 Gäste nahmen daran teil.

Neustadt a. d. H., 29. Juli. Zu dem Pfälzer Katholikentag hatten sich 8000 Personen eingefunden. Da der Saal nur 4000 faßt und die Behörde eine gleichzeitige zweite Versammlung in einem anderen Lokale versagte, wurden die Reden in einer am zweiten Abend stattgehabten Versammlung wiederholt. Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber hielt eine Rede gegen die Giordano Brunofeier, die er „einen Tanz um das goldene Schwein“ nannte. Die Resolutionen fordern u. a. die Wiederherstellung

der päpstlichen Herrschaft. — Windthorst schickte ein Glückwunschschreiben.

Leipzig, 27. Juli. Die hiesige Ortskrankenkasse zählt bereits 130 000 Mitglieder, ungefähr  $\frac{1}{4}$  der gesamten Bevölkerung. Jetzt hat hier ein menschenfreundlicher Mitsbürger der Stadt zwei Rittergüter bei Schneeberg und Schwarzenberg mit großen schloßähnlichen Gebäuden, Aedern, Wiesen und Wald erworben und der hiesigen Ortskrankenkasse zur unentgeltlichen Benutzung als Heimstätte für Genesende überwiesen, sodas diese Güter für das ganze Jahr, also auch im Winter benutzt werden können. Die Tausende aber, die in diesen Heimstätten ihre Gesundheit wieder erlangen, werden gewiß bis an ihr Lebensende den Segen der Krankenversicherung, der hier in so hochherziger Weise noch durch werktägige Unterstützung wesentlich erhöht wird, nicht nur anerkennen, sondern auch von dem Gefühl des Dankes für diese Einrichtung befeelt sein.

Aus einem Dynamitlager bei Elberfeld sind 6 400 Sprengpatronen, sowie tausend Zündhütchen gestohlen worden. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Berlin, 28. Juli. Die Enthüllungen über die Unterschleife im Lieferungsweesen für die Marine nehmen einen immer größeren Umfang an. Wie der R. Ztg. gemeldet wird, ist nun auch ein reicher Großkaufmann in Minden, dem seit Jahren bedeutende Lieferungen für die Marinestationen Kiel und Wilhelmshaven übertragen waren, in Haft genommen und nach Berlin ins Untersuchungsgefängnis abgeliefert worden.

Berlin, 28. Juli. Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Tokio geschrieben wird, ist am 11. Juni in Berlin ein Vertrag zwischen Deutschland und Japan unterschrieben worden, der für die deutsch-japanischen Beziehungen, besonders aber für Japan, von hoher politischer Bedeutung ist. Während die Fremden in Japan bis jetzt unter der Jurisdiktion ihrer Consularbehörden leben und nur in einer beschränkten Zahl von abgeschlossenen Niederlassungen wohnen, während sie Grundeigentum, gewerbliche Unternehmungen u. s. w. außerhalb ihrer Niederlassungen nicht haben, auch Reisen im Lande nur unter gewissen Beschränkungen machen dürfen, soll nach dem neuen deutsch-japanischen Vertrage den Deutschen in nächsten Jahre am 11. Februar, dem Tage der Verfassungsverkundigung, das Land in jeder Hinsicht geöffnet werden, wofür sie der japanesischen Gesetzgebung und Jurisdiktion unterstehen.

Berlin, 29. Juli. Die „Kreuzztg.“ erfährt, daß Kaiser Franz Josef auf seiner Reise nach Berlin außer vom Grafen Kalnohy vom Chef, der Cabinetskanzlei, Staatsrats Frhrn. v. Braun, ferner von dem ersten Generaladjutanten Grafen Paar und vier Flügeladjutanten begleitet sein werde. Außer diesen Persönlichkeiten wird die Suite des Kaisers noch aus einer Reihe von Hofbeamten und sonstigen Funktionären bestehen.

Berlin, 30. Juli. Die Wiener Allg. Zeitung erzählt aus angeblich bester Quelle, in den letzten 14 Tagen sei zwischen Frankreich und Rußland ein Defensivbündnis abgeschlossen worden. Die Zeitung erklärt, die Richtigkeit dieser Nachricht verbürgen zu können.

S. M. der Kaiser ist am Mittwoch nachmittag in Bergen eingetroffen, hat aber den Abend an Bord der „Hohenzollern“ zugebracht. Bei der Abendtafel brachte der Kaiser das Wohl seiner Schwester, der Frau Erbprinzessin von Weiningen, aus, die an jenem Tag ihr Geburtsfest gefeiert hat. Von Bergen aus wird die direkte Ueberfahrt nach Wilhelmshaven erfolgen. Alle Berichte stimmen darin überein, daß dem Kaiser die Reise vortrefflich bekommen ist. In Wilhelmshaven wird der Kaiser nach neuerer Bestimmung auf der Werft empfangen werden. Bei der Ankunft der Kaiserin wird die Straße vom Bahnhof bis zur Werft elektrisch beleuchtet werden. Vorausichtlich wird der Kaiser von Wilhelmshaven aus dem Großherzog von Oldenburg in Rastede einen Besuch abhalten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat in so bestimmter Weise den Wunsch ausgesprochen, bei seiner Anwesenheit in Berlin möchte mit Rücksicht auf seine Familientrauer jeder feierliche Empfang unterbleiben, daß sogar die ursprünglich geplante Spalierbildung vom Bahnhofe bis zum Schlosse fortfallen wird. Ebenso soll jeder Schmuck der

Straßen, Plätze und Häuser unterbleiben. Der Kaiser wird hauptsächlich in der deutschen Kaiserfamilie verweilen. Zu seinen Ehren wird eine Parade über das Gardekorps am folgenden Tage eine ausgedehnte Truppenübung bei Spandau stattfinden.

Wien, 28. Juli. Ueber den Selbstmord des Professors Grafen Pietro Loreta in Bologna, des berühmtesten Chirurgen Italiens, wird der Wiener N. Fr. Pr. aus Bologna vom 21. ds. berichtet: Gestern Nachmittag fand man den Grafen Loreta mit aufgeschnittenem Bauche in seinem Blute liegend, tot im Bette, nachdem er seinen Testamentsvollstrecker kurz vorher von dem Entschlusse des Selbstmords benachrichtigt. Der große Gelehrte war bereits verblutet, und zwar vermutlich unter entsetzlichen Qualen und ziemlich langsam, denn er hatte noch mit eigener Hand das Leintuch über seinen Körper gezogen. Die ganze hiesige Universität forschet ratlos nach den Gründen des unerwarteten und entsetzlichen Entschlusses des berühmten Arztes. Allerdings ist auch sein Vater als Selbstmörder, sein Bruder als Geisteskranker im Irrenhause gestorben. Er selbst war höchst erregbarer, leidenschaftlicher Natur, trotz seines vortrefflich guten Herzens und trotz der außerordentlichen Socialität, die ihn auszeichneten.

#### Frankreich.

Paris, 29. Juli. Das Probestück, das der Boulangerismus auf die Generalkratswahlen wagte, ist augenscheinlich eine Niederlage desselben geworden. Boulanger hat sich in weit mehr Kantonen aufstellen lassen, als angekündigt war. Aber er ist nach den bisherigen Nachrichten höchstens 20 mal gewählt. Er soll zwar an vielen Orten beträchtliche Minoritäten gehabt haben, andererseits seien aber auch seine Mehrheiten gering. Die Niederlage der Boulangeristen hat ein Steigen der Kurse hervorgerufen. Die Blätter sprechen auch die Hoffnung aus, daß die Geldleute Boulanger jetzt ihre Kasse verschließen werden. Ohne Geld kein Boulangerismus.

Paris, 30. Juli. 1421 Wahlergebnisse sind nunmehr aus 1429 Kantonen bekannt. Gewählt wurden 751 Republikaner, 497 Konservative. Boulanger ist erst 12mal gewählt. Es finden 161 Stichwahlen statt. Die Republikaner verlieren bis jetzt 27 Sitze. — Der Schah von Persien ist in Cherbourg eingetroffen.

Damit Boulanger, was auch geschehen, in einer Anzahl von Kreisen ja zum Mitgliede des Generalrates gewählt wird, wurde seine Kandidatur in mindestens 150 Wahlbezirken aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte, wie noch bekannt wird, infolge des Drängens der Monarchisten, die genau wissen wollen, ob der General Chancen hat oder nicht. Im übrigen tobt zwischen Boulangeristen und Republikanern der Kampf mit gegenseitigen Aufdeckungen von Gemeinheiten und schmutzigem Scandal munter fort, wobei nun allerdings Boulanger recht schlecht fortkommt. Es ist nachgewiesen, daß er mit wahren Spitzbubengefunden in freundschaftlichster Weise verkehrte und durch bezahlte Subjecte für sich in den Zeitungen Klame machen ließ. Rochefort veröffentlichte Altentstücke, in welcher die Polizei in gemeinster Weise angegriffen ist. Mehrere Dokumente sind echt und es kann also kein Zweifel sein, daß auch unter der Leitung der Pariser Polizei sich Boulangeristen befinden müssen. Weiter tischen die Zeitungen des Generals die Schauermär auf, die Regierung habe sechs Geheimpolizisten nach London geschickt, mit dem Auftrage, Boulanger zu ermorden, nichts mehr und nichts weniger. — Es wird bestätigt, daß Boulanger wegen Erpressung und Veruntreuung öffentlicher Gelder vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird, dessen Vorsitz der Marschall Canrobert übernimmt. — Am Sonntag hat die zweite Vorladung Boulangers und seiner Mitangeklagten vor das Senatsgericht stattgefunden. Der Gerichtshof kann nunmehr am 8. August zusammentreten. — Regierungsgesandte lassen durchblicken, daß das Ministerium von den englischen Behörden Boulangers Auslieferung fordern wird, falls seine Verurteilung wegen Veruntreuung, also wegen eines gemeinen Verbrechens, erfolgt. — Bei dem letzten Besuche der Weltausstellung durch den Präsidenten Carnot, rief eine Dame in derselben: „Vive Boulanger!“ Es wurde ihre Verhaftung vorgenommen.

In Frankreich will man jetzt auch die Schwalben als Depeschenträger benutzen. Der Kriegsminister hat den Kommandanten von Lille ersucht, Bericht

über die in Roubaix angestellten Versuche, Schwalben für Kriegszeiten zum Depeschendienst abzurichten, zu erstatten. In vier Wochen findet ein großes Ausfliegen statt und, wenn die Versuche günstig ausfallen, wird die erste Schwalbenstation auf dem Mont Valerien errichtet werden. Man sieht, die Franzosen sind eifrig dabei, ihre militärischen Einrichtungen zu vervollkommen. Nächstens werden wahrscheinlich auch die Enten zum Kriegsdienst herangezogen werden.

### Italien.

Aus Rom: Der Papst hat bauliche Erweiterungen des Vatikans angeordnet. Die italienischen Schießversuche mit rauchlosem Pulver fielen günstig aus.

### England.

Dem Gedankenleser Stuart Cumberland ist der Unhold Whitechapel's, „Jack der Ausschlißer“, in einer Vision erschienen. Zu bewundern ist nur, daß die Londoner Polizei Herr Cumberland noch nicht als Detectiv angestellt hat; Entdeckung von Verbrechen auf „visionärem“ Wege, welsch ein Fortschritt! Dem geheimnißvollen Jack wird jedenfalls, als er diese Nachricht gelesen hat, etwas schwind geworden sein, und zwar um so schwächer, je fataler ihm die Entdeckung sein mußte, daß ihm seine Seele auf das Commando Cumberlands aus der Haut gefahren war.

### Afrika.

Nach Londoner Telegrammen setzte Wihmann einen Preis von 2000 Rupien auf den Kopf Buschiri's, der den Deutschen Nielsen mit eigener Hand getödtet.

Der bekannte Afrikareisende Dr. Hugo Zöbeler läßt sich in der Köln. Ztg. über die Lage in Ostafrika folgendermaßen vernehmen: „Die vielfach in der Presse vertretene Anschauung, als ob durch Wihmanns Siege die Hauptarbeit in Ostafrika schon gethan sei, bedarf denn doch einer sehr starken Einschränkung. Der schwierigste Teil der Aufgabe des Reichskommissars wird erst beginnen, wenn er, ohne fern von den Kanonen und Mannschaften unserer Kriegsschiffe unterstützt zu werden, allein mit seiner Eingeborenen-Truppen ins Innere vorzudringen versucht, was ja doch aber, wenn die Zurückeroberung der Küstenplätze Pangani und Tanga dauernden Wert haben soll, durchaus notwendig ist. Daß die Widerstandskraft der Aufständischen sich, sobald sie ernstlich angegriffen würden, als äußerst gering erweisen würde, ist stets bekannt gewesen. Aber im Innern, wo sie für die Bajonetangriffe unserer Matrosen unerreichbar sind, können diese Banden denn doch recht lästig werden. Zur endgültigen Beruhigung des Landes bedarf es mindestens ebensoviel diplomatischen, als militärischen Geschickes.“

### Sien.

Laut Kabelmeldung aus Shanghai ist der Uferdamm des Ho-Hango-Flusses abermals in einer Ausdehnung von 50 englischen Meilen durchbrochen, wodurch ungefähr 100 Städte und Dörfer in der Provinz Shantung überschwemmt sind; viele Menschen sind ertrunken.

### Kleinere Mitteilungen.

Von einem Unternehmen wahrhaft väterlicher Fürsorge, das allen Arbeitgebern zum Vorbild dienen kann, wird aus Duisburg berichtet. Der Besitzer der dortigen großen Baumwollspinnerei, Herr Otto Bönninger, hat an die in seinen Fabriken beschäftigten Mädchen ein Schreiben gerichtet, worin er ihnen mitteilt, daß er am 1. Oktober d. J. ein Mädchenheim zur Aufnahme solcher bei ihm beschäftigten Mädchen eröffnen werde, die allein stehen oder keinen genügenden Familienanfluß und Schutz genießen. Die Anstalt, für 50 Mädchen eingerichtet, wird von einer Vorsteherin geleitet. Für Wohnung und vollständige Verpflegung werden für den Tag 80 Pf. bezahlt, die bei der Wohnung zurückbehalten werden.

Die Weltstatistik der Bierbrauerei im Jahr 1888 ist soeben in der Wiener Brauerzeitung „Sambrinus“ veröffentlicht worden. Nach derselben produzierten sämtliche 50 908 Brauereien Europas, Amerikas und Indiens im letzten Jahr zusammen 171 363 649 Hektoliter gegen 173 486 089 Hektoliter im Jahr 1887 und waren eine Staatssteuer von 235 565 192 fl. ö. W. gegen 239 736 414 fl. ö. W. im Jahr vorher ab. An Malz wurden 64 317 656 Meter-Zentner, gegen 65 992 986 Meter-Zentner im

Vorjahr verbraucht und an Hopfen wurden 1 615 900 Meter-Zentner gegen 1 698 026 Meter-Zentner 1887 verzottet. Die gesamte Hopfenproduktion betrug nach Professor Pott in München, 1888 1 569 200 Meter-Zentner gegen 1 607 000 Meter-Zentner im Jahr vorher. In Großbritannien, Amerika, Belgien, Frankreich, Rußland, Dänemark, Niederlande, Spanien, Schweiz, Schweden, Norwegen, Italien, Rumänien, Serbien, Griechenland und Indien (zum erstenmal angeführt) waren insgesamt 22 697 Brauereien im Betriebe. Im deutschen Reichssteuergebiet sind in 10 285 Brauereien 27 475 846 Hektoliter erzeugt worden und eine Steuer von 11 355 448 fl. eingegangen.

### Allerlei.

Von einem ehemaligen Viehhändler, der jetzt als wohlbestallter Rentier in einem Städtchen nahe an der böhmisch-sächsischen Grenze von den Strapazen seines Lebens ausruht, wird folgender Geniestreich erzählt, den er beim Verkauf einer Kuh angewendet haben soll. Der Viehdieb war mit seiner Kuh zu Markt gegangen und wegen derselben auch bald in Handel mit einem Kaufmann getreten. Auf die Frage des Letzteren, ob die Kuh viel Milch gebe, antwortete er schmunzelnd: „Na, wenn Sie Milch haben wollen, da müssen Sie sie ganz gewiß kaufen!“ wobei er seinem Tier gleichzeitig liebevoll das Futter streichelte. Auf diese „symbolische Versicherung“ hin erwarb der Kaufmann die stattliche Kuh und führte sie heim. Dort wurde das Tier tüchtig gefüttert, versagte aber jede Milch. Während eilte nun der getäuschte Käufer zu dem Viehhändler und stellte diesen energisch zur Rede. Derselbe gab dem Mann aber unverfroren zur Antwort: „Ich hab' es Ihnen ja gleich gesagt, wenn Sie Milch haben wollen, müssen Sie sie kaufen, die Milch nämlich.“

Ein geplagter Ehemann in Posen entließ aus Verzweiflung seiner schlechteren Hälfte und suchte sein weiteres Fortkommen in der Fremde. Er ließ sich endlich in Hannover nieder; aber es dauerte nicht lange, so erfuhr seine böse Sieben den Aufenthaltsort des Flüchtlings und kündigte ihm in einem geharnischten Briefe an, daß sie ihm nachreisen werde. Zitternd vor dieser Drohung, sandte er folgenden Brief zurück: „Du schreibst mir, Du willst kommen nach Hannover. Aber was kann Dir's helfen? Kommst du nach Hannover, geh' ich nach Braunschweig; kommst Du nach Braunschweig, geh' ich nach Berlin; kommst Du nach Berlin, geh' ich ans Ende der Welt, kommst Du ans Ende der Welt, geh' ich nach Posen. — darum, was willst Du Posen verlassen? Bleib lieber gleich in Posen!“ Der unerbitterlichen Logik dieser Schlussforderung beugte sich die Frau, und der arme Ehemann blieb von weiteren Heimrückungen seines Hausdrachens verschont.

Ein chinesischer Mandarin, welcher die Kulturwelt Europas studiert, hat einen drohigen Bericht über die Sitte des Küßens nach seiner Heimat gesandt. Der Kuß hab dem gelehrten Herrn viel Kopfschmerz verursacht, denn er ist in China unbekannt. Auch die Schwedinnen kannten das Küßen nicht, als Vulkstode Whitlocke in Cromwells Auftrag den schwedischen Hof besuchte und von Stockholm aus seine schwedischen Berichte schrieb. Der Chinese erkennt im Kuß nur eine Höflichkeitsbezeugung, die darin besteht, daß man seine Lippen auf das Kien des Gegenübers drückt und ein Geräusch hervorbringt. Kinder vorzugsweise pflegen ihre Eltern dadurch zu ehren, daß sie mit ihren Lippen auf dem Gesichte der Eltern ein schwaches Geräusch hervorbringen. Ob die Chinesen jemals dem Kuß Geschmack abgewinnen? Warum nicht, haben doch auch die Schwedinnen den Reiz des Küßens herausgefunden.

Ueber Südarabien. Von seiner jüngsten Reise nach Südarabien hat Professor Schweinfurth aus Menacha einen Brief an Professor Asherson in Berlin gerichtet, in welchem sich der berühmte Forscher ganz besonders lobend über die türkische Verwaltung daselbst äußert. Dieselbe zeigt sich hier, sagt er, nur von der erreglichsten Seite. Die Sicherheit läßt nichts zu wünschen übrig. Wo ein Nordstatistand, da wird zur Mahnung für ewige Zeiten ein großer Steinhaufen errichtet. Wie viele solcher Denkmäler müßten in Deutschland errichtet werden! Die Beamten, stets Türken, sind

anständig, wohlwollend, ruhig und vernünftig. Die Soldaten zahlen für alles und requirieren nichts mit Gewalt. Großartige Wegbauten sind bei der türkischen Occupation entstanden. Außer dem Klima erinnern hier in Menacha auch zahlreiche Regierungsbauten im Style unserer Heimat an Europa, eine große Kaserne, ein Hospital, Gefängnis, das Haus des Kaimakams und andere mehr. Auch die Bevölkerung ist friedlich und sympathisch. Nirgends jene brutale Kraftäußerung der afrikanischen Eingeborenen, alles zierlich oder gar schwächlich. Das geringe Schlafbedürfnis und die unter diesem Breitengrade beispiellose Enthaltamkeit der Bewohner erklärt sich wohl zum Teil durch den allgemein üblichen Genuß des Kats. Widerwärtig dagegen ist die unmäßige Unsauberkeit der Bevölkerung. Um sich vor Ungeziefen zu schützen, reiben sie sich mit Butter ein, und nach ranziger Butter riecht die ganze Bevölkerung. Das Klima ist ganz europäisch, so daß Schweinfurth mehrere Male gezwungen war, die Kleider zu wechseln, um sich vor Erkältung und Schuppen zu hüten. Die Abende sind bitter kalt, die Mitage dagegen etwa zwei Stunden lang ganz heiß, aber immer angenehm lustig. Im Ganzen ist das Klima Arabiens Schweinfurth gut bekommen, trotzdem er den ganzen Tag über anstrengend gearbeitet hat. Die trockene Winterhitze des Tehama war trotz der fürchterlichen Sonnenglut der Mitage sehr erträglich. Ob da wohl die Berliner Luft, in der sich Schweinfurth im Augenblick bewegt, und in der er zu verbleiben die Absicht hat, ihm auch so gut bekommen wird? Das Erstaunen der Reisenden hat es auch erregt, wie wenig die Religion bei den Bewohnern des Landes nach außen hervortritt. Wenn man die Personennamen nicht hörte, die übrigens nicht sehr islamitisch klingen — nur Hassan ist allgemein, dagegen Mohammed, Achmed und andere Namen selten — würde man schwerlich erraten, zu welcher Religion sich die Eingeborenen bekennen. Man sieht nirgends Moscheen, keine Kuppelgräber; die Behälter sind dürftig, ab und zu ein schlecht gepflegtes Grab. Nie sieht man in den Städten die Leute beten. Was dem Fremden aber am meisten auffallen muß, ist die großartige Terrassierung aller Bergabhänge zu Kulturzwecken. Gewiß, das langjam erungene Werk ungezählter Generationen sind diese Terrassenanlagen unserer Landstraßen und Städtebauten an die Seite zu stellen.

Gegen Nasenbluten. Wir erhalten folgende, für weitere Kreise bemerkenswerte Zuschrift: „In der Nr. 75 Ihres sehr geschätzten Blattes lese ich gegen Nasenbluten die Empfehlung des Zitronensafts seitens eines französischen Arztes. Weil es so oft vorkommt, daß Sachen zum zweitenmal entdeckt werden, so will ich hier bemerken, daß ich die Einspritzung mit Zitronensaft nicht nur gegen Nasenbluten, sondern auch gegen chronische Entzündungen der Nasenschleimhaut anwende. Ebenso bediene ich mich schon seit langem (wie einige mir bekannte Ärzte meiner Richtung mit großem Erfolge des Zitronensafts gegen Blutsturz, Nasenkatarrh und einige andere Halsleiden. Namentlich verwende ich es gegen Diphtheritis, anstatt der quälenden und nur als Palliativ wirkenden Höllensteinpinselungen. Ich gebe dieses den Lesern hiermit bekannt, damit sich ein anderer Naturforscher nicht erst die Mühe zu nehmen braucht, es zu entdecken. Dir, Eckhoff.“

Gegen Appetitlosigkeit. Ein ebenso einfaches, als sicher wirkendes Mittel gegen Appetitlosigkeit bereitet man sich, indem man Bitterklee, Wachholderbeeren und Bernwurz in zwei Liter Wasser kocht und auf ein Liter Flüssigkeit einkochen läßt. Dann seigt man die Mischung durch und nimmt von derselben vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll kalt. Nach wenigen Tagen wird schon der erwünschte Erfolg eintreten.

### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 29. Juli. (Vandeproduktendörse.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen bayr. 20.50 bis 20.80 oberösterr. 20.60, russ. Ia. agima 22, Haber 14.75 bis 14.80.

Lüdingen, 27. Juli. (Bismarckpreis: 1 Bld Butter 1 20, 1 Liter Milch, 14, 1 Pfund Rindschmalz 1.15, Schweinschmalz 70, 2 Stück Eier 12-13, 1 Ztr. Kartoffeln 2.70; 1 Pund Rohnstroh 40, 1 Ztr. Heu 3. Fleischpreise: 1 Pfd. Mastochsenfleisch 70, Rindfleisch 60, Kalbfleisch 50, Schweinefleisch 60.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Schwanke in Magdeburg. Druck und Verlag von G. Th. Zeller'schen Buchhandlung in Magdeburg.

**Anzeige und Privat-Bekanntmachungen.**

Nagold.  
**Niederkrantz.**  
Sonntag, 4. Aug. d. J.,  
Spaziergang  
auf den  
**Schlossberg.**  
(Ingleich Silbherfeier.)

Bei ungünstiger Witterung Gesangs-  
Unterhaltung im Sautter'schen Saale.  
Die H. Ehrenmitglieder werden mit  
ihren Familien hiezu freundlich einge-  
laden.  
Für Bier und Brot sorgt der Verein.  
Der Ausschuss.

Nagold.  
Wegen Familienfestes bleibt heute  
**Donnerstag mein Geschäft**  
geschlossen.  
Wilh. Hettler.

Nagold.  
**In Koch- &  
Regulier-Oefen**

halte stets verschiedene Sorten  
auf Lager und empfehle solche  
zu billigst gestellten Preisen.  
Gustav Selter.

Nagold.  
Reinen Ächten  
**Weinessig**  
empfehlte Carl Rapp.

**Haustrunk!**



Die besten  
reinen  
Mosten  
sind  
die besten  
für den  
Hausgebrauch.  
Für schlechten  
Nachschmecken  
sind ausdrücklich  
gekennzeichnet.  
von Apotheker Hartmann, Steinhorn  
Schwabenstr. 10 (Bad.) kommen.

Niederlagen in:  
Nagold: H. Gauß.  
Lüdingen: G. S. Schneider.  
Feuerbach-Stuttgart:  
Apoth. Schrader.

**Jeh bin befreit**  
von den lästigen Sommersprossen durch  
den täglichen Gebrauch von  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
Vorrath à Stück 50 Pf. bei  
S. W. Jakob.

Nagold.  
**Bitte um Unterstützung für die  
Hagelbeschädigten in der Steinlach.**

Wie bekannt, hat die Bewohner der Steinlach, (die Ortschaften Oster-  
dingen, Mößingen, Duffingen, auch Gönningen) schweres Unglück betroffen.  
Durch ein furchtbares Hagelwetter ist das ganze Fruchtfeld, das so hoffnungsvoll  
dastand, verwüstet, selbst die Gebäude sind durch Zertrümmerung zahlloser  
Fenster Scheiben und Dachziegel hart mitgenommen und viele Leute in die äußerste  
Not gestürzt worden. In solchem Fall darf man nicht warten auf die im  
Spätherbst wie alljährlich in Aussicht stehende Sammlung zum Besten der  
Hagelbeschädigten. Hier ist augenblickliche Hilfe dringend geboten. Schon re-  
gen sich an manchen Orten milde Hände. Auch hier glauben wir keine Fehl-  
bitte zu thun, wenn wir uns an die Wohlthätigkeit der Einwohnerschaft von  
Nagold wenden.

Zur Empfangnahme einer Beisteuer sind außer dem Unterzeichneten bereit:  
Kaufmann Götter, Pflomm, Gottlob Schmid, die Kaiser'sche Buch-  
handlung und Schullehrer Böller.  
Nagold, 31. Juli 1889.

Im Auftrag mehrerer  
Rektor Brügel.

Nagold.  
Reine selbstgerösteten  
**Caffee's**  
in vorzüglichen Qualitäten  
empfehlte Carl Rapp.

Nagold.  
Zur Bereitung eines  
gesunden vorzüglichen  
**„Mostes“**  
empfehle ich die nötigen Artikel billigst.  
Vorschrift zur Bereitung gratis.  
Hch. Lang, Conditor.

W. L. D. v. e. r. g.  
**Müller-Gesuch.**  
Ein tüchtiger Müller findet sofort  
eine Stelle bei  
Klostermüller Reichert.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE  
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Samstag,  
von **Havre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft  
bieten bei ausgenommenem Verpflegung, vor-  
zügliche Reisegerlegenheiten sowohl für Capita-  
le als Zwischenpasseger.

Nähere Auskunft erteilt Heinrich Mül-  
ler, Nagold, Verwaltungs-Aktuar Rapp,  
W. Ucker, Buchdruckerei, Alten-  
steig, Wth. Köhler, Calw.  
[Nr. 1000]

Wichtig für Hausfrauen.  
Die Holländische  
**Kaffeebrennerei**  
H. DISQUE & Co. Mannheim  
empfehlte ihre, unter der Marke  
**„Elephanten-  
Kaffee“**

wegen ihrer Güte und Billigkeit so be-  
rühmten, nach Dr. v. Liebig's Vor-  
schriften gebrannte, hochfeine Qualitäts-  
Kaffee's:  
f. Java-Mischung per 1/2 Ko. M. 1.40  
f. Westindisch " " " " 1.60  
f. Manado " " " " 1.70  
f. Bourbon " " " " 1.80  
extraf. Mokka " " " " 2.—  
Durch vorzügliche neue Brennethode  
kräftiges, feines Aroma.

**Große Ersparnis.**  
Nur acht in Packeten mit Schutzmarke  
„Elephant“ versehen von 1, 1/2, 1/4  
Pfd., Niederlage in Nagold bei  
W. Hettler und H. Lang, Conditor,  
in Altensteig bei Friedr. Flaig,  
in Oberjettingen bei J. Fleischlo.

**Cocosnussbutter**  
empfehlte billigst  
H. Lang, Conditor, Nagold.  
Nagold.

**Ernte-  
Wein**  
empfehlte  
Roh,  
Küfer.



Einen bereits noch neuen  
**Kuhwagen**  
für 2 Rube verkauft  
der Obige.

**Liqueure,**  
Anis, Pfefferminz, Bimnt,  
Kuss, Pomeranzen, Johannisbeer, Quitten,  
Kummel, Calmus, Vanille 2c. 2c.  
von 70 f bis 1 M. 40 f per Liter.  
**Boonekamp of Maag-Bitter,**  
Rum, Arac, Cognac,  
Extra d' Absinthe (Suisse),  
empfehlte **H. Gauß, Nagold.**

Nagold.  
**2000 Mark**  
werden gegen gesetzliche  
Sicherheit sofort ausge-  
liehen von  
Gemeinderat Verfaß.  
Nagold.

**Der Oehndertrag**  
von ca. 3 Morgen Wiesen  
wird verkauft.  
Fabrik bei Zieshausen.

**Neu!**  
Unentbehrlich für Hausfrauen!  
Soeben erschienen:  
M. Aabel, das Einmachen der Früchte,  
Gemüse, Fruchtsäfte, Li-  
queure, über 200 erprobte  
Recepte. Neueste voll-  
ständige Ausgabe 96 Sei-  
ten nur 50 Pfg.  
M. Aabel, Kartoffelfüche. Ausführ-  
liche Beschreibung über  
Zubereitung von über 200  
verschiedenen Kartoffelspei-  
sen, Preis 50 Pfg.  
M. Aabel, Bayerische Knödelküche.  
(Klöbje) 5. Auflage 50 Pfg.  
M. Aabel, die Schlachtpartie im Hause.  
Herstellung der verschie-  
denen Würste, Salzen 2c.  
Mark 1. —  
H. Schwarz, die Wurstfabrikation für  
Meyger und Wirte 2c.  
Mark 1. —  
F. Bauer, das Servieren, Tischdecken  
bei verschiedenen Gelegen-  
heiten, das Serviettenbre-  
chen, in geschmackvollen  
Formen, mit vielen hübschen  
Abbildungen M. 1. —  
Bei Einlieferung des Betrages in  
Briefmarken franko Zusendung von  
der Stahl'schen B.-Buchhandlung in  
Regensburg.

**Notarielle Bestätigung** des tau-  
sendsachen Lobes über den **HOLL.**  
**Tabak** von **B. Becker** in **Sooson,**  
10 Pfd. st. 8 M. hat die Exped. d.  
Bl. eingesehen.

Nagold.  
Auf vielseitiges Verlangen habe ich meinen

**Ausverkauf**

im Hause von  
**Frau Meßgermeister Stidel,**  
in Spitzen-, Seiden- & Weißwaren  
bis auf **Donnerstag den 1. August** ausgedehnt.  
Und mache bekannt, daß ich den letzten Rest zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufe.  
Gleichzeitig sage ich den besten Dank für den bisherigen zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll  
**Paul Barth** aus Greiz in Sachsen.